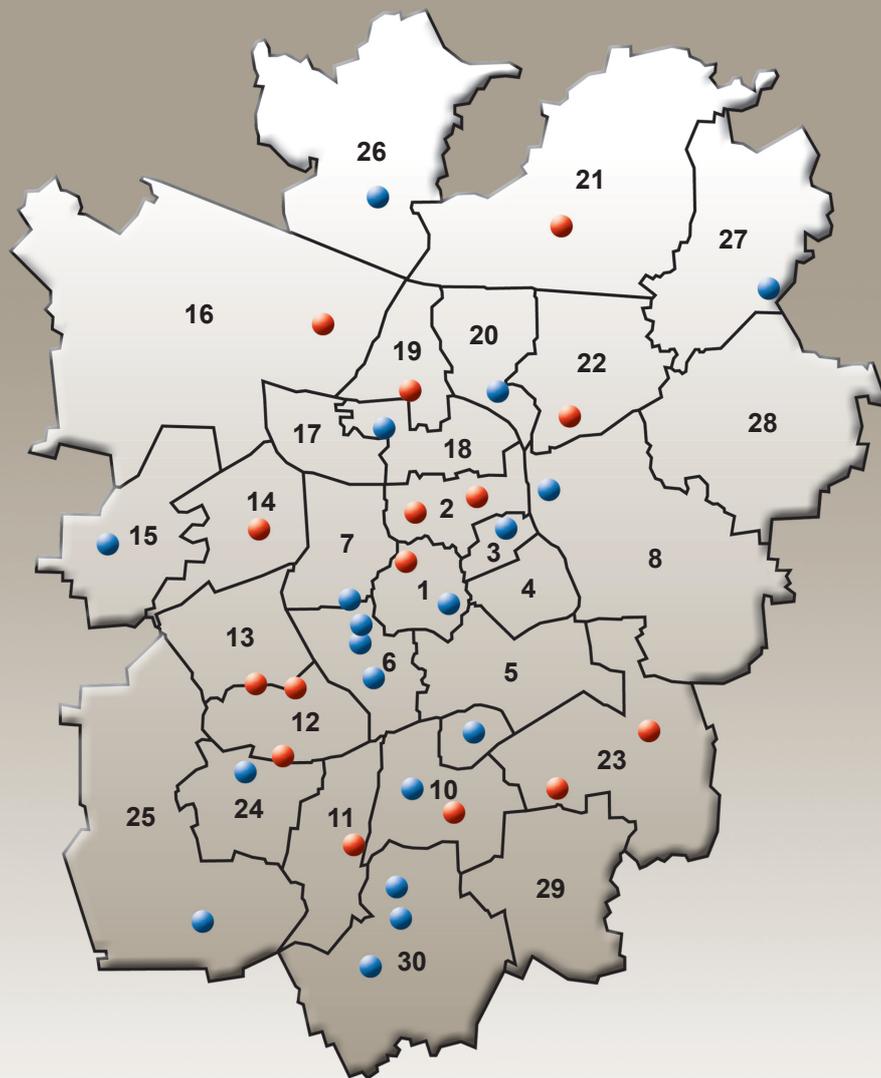


Stadt



Braunschweig

# Rahmenkonzeption



**Fortschreibung der Jugendhilfeplanung**

**Einrichtungen der offenen Kinder- und  
Jugendarbeit in Braunschweig**

**Stadt Braunschweig**

**Dezernat für Jugend, Soziales und Gesundheit**

**Bearbeiter/-innen:**

Fachbereich Kinder, Jugend und Familie, Abteilung Jugendförderung,  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Braunschweiger Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen  
in öffentlicher und freier Trägerschaft  
Jugendhilfeplanung

**Wissenschaftliche Begleitung:**

Dr. Olaf Lobermeier  
arpos Institut e. V. - Sozialwissenschaften für die Praxis  
Celler Straße 25  
30161 Hannover  
Internet: [www.arpos.de](http://www.arpos.de)  
E-Mail: [lobermeier@arpos.de](mailto:lobermeier@arpos.de)



**Bezugsquelle:**

Stadt Braunschweig, Fachbereich Kinder, Jugend und Familie, Jugendhilfeplanung,  
Eiermarkt 4-5, 38100 Braunschweig,  
Tel.: 0531/470-8429,  
E-mail: [marianne.woehlke@braunschweig.de](mailto:marianne.woehlke@braunschweig.de)

## Inhaltsverzeichnis

	<b>Rahmenkonzeption für die offene Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig</b>	
	<b>Vorwort</b> .....	5
<b>1</b>	<b>Gesellschaftlicher Wandel und dessen Bedeutung für Jugend</b> .....	7
<b>2</b>	<b>Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen im 21. Jahrhundert</b> .....	8
2.1	Besondere Lebenslagen von Kindern .....	9
2.2	Lebensphase Jugend .....	10
<b>3</b>	<b>Gender Mainstreaming</b> .....	11
3.1	Lebensbedingungen von Mädchen .....	12
3.2	Lebensbedingungen von Jungen .....	13
<b>4</b>	<b>Die Bedeutung der „Freizeit“</b> .....	13
<b>5</b>	<b>Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig</b> .....	15
5.1	Bestandsaufnahme: Lebenslagen und Bedarfe .....	15
5.2	Strukturelle Standards der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig .....	16
5.3	Strukturqualität .....	17
5.4	Pädagogische Standards .....	19
5.5	Standards der Bedarfsfeststellungskriterien .....	20
<b>6</b>	<b>Zielgruppen und Adressaten der offenen Kinder- und Jugendarbeit</b> .....	21
<b>7</b>	<b>Ziele und Wirkungen der offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen</b> .....	21
7.1	Gesetzliche Grundlagen .....	21
7.2	Leistungsziele .....	23
7.3	Wirkungsziele .....	24
<b>8</b>	<b>Konzeptionelles Grundmuster: Sozialraumorientierte Bildungs- und Freizeitarbeit</b> .....	25
8.1	Offene Arbeit als Erprobungsraum für geschlechtliche Identität .....	28
8.1.1	Mädchenarbeit .....	29
8.1.2	Jungenarbeit .....	29
8.2	Offene Arbeit mit Kindern .....	30
8.3	Interkulturelle Arbeit .....	31
8.4	Kultur- und Medienarbeit .....	31
8.5	Arbeit mit Cliques und Jugendszenen .....	32
8.6	Kooperation Schule/Jugendhilfe .....	32
<b>9</b>	<b>Methoden der offenen Kinder- und Jugendarbeit</b> .....	33
9.1	Angebotsformen und Aktivitäten der offenen Arbeit .....	35
<b>10</b>	<b>Kooperationsstrukturen und Zusammenarbeit</b> .....	36
<b>11</b>	<b>Schlussbemerkung</b> .....	37
<b>12</b>	<b>Literatur</b> .....	39

## Vorwort

Die familienfreundliche Politik der Stadt Braunschweig unterstützt Eltern und Familien dabei, ihren Kindern unbeschwerte und gesunde Bedingungen des Aufwachsens zur Verfügung zu stellen. Eine bedeutende Position nehmen dabei die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit ein. Diese sind ein fester Bestandteil der kommunalen Bildungs-, Kultur und Freizeitlandschaft in Braunschweig und gehören zur sozialen Infrastruktur der Stadtteile.

Für die Erarbeitung dieser Rahmenkonzeption sind die Vorgaben des SGB VIII „Kinder- und Jugendhilfegesetz“ maßgeblich. Es fordert für die Ausgestaltung der Jugendhilfeleistungen eine Angebotsplanung, die an kleinräumigen Bedarfen orientiert ist und sich durch Beteiligung auszeichnet.

Die vorliegende Rahmenkonzeption ist als Leitlinie zu verstehen, an welcher sich alle Braunschweiger Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit orientieren sollen. Für jeden Stadtteil und für jede einzelne Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit werden daraus abgeleitet entsprechende bedarfsgerechte kleinräumige Praxiskonzepte entwickelt.

Die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind Orte der Begegnung und Integration und haben sich darüber hinaus auch zu Lernorten informeller und non-formaler Bildung weiterentwickelt. In diesem Sinne sind sie zu einem Mittelpunkt im Alltagsleben vieler junger Menschen geworden. Im Rahmen der offenen Kinder- und Jugendarbeit gelten insbesondere die Grundsätze der Freiwilligkeit der Teilnahme und der Beteiligung an der Mitgestaltung der Angebote. Diese Grundsätze sind insofern bedeutsam, da bürgerschaftliche und zivilgesellschaftliche Handlungsweisen einer praktischen Einübung bedürfen. Vor diesem Hintergrund können durch offene Kinder- und Jugendarbeit auch solche jungen Menschen erreicht werden, bei denen das Vertrauen in die sozialen Systeme der Gesellschaft noch nicht oder nicht mehr allzu ausgeprägt ist.

Kinder und Jugendliche benötigen eigene Räume und Gelegenheiten, in denen sie sich ausprobieren, die sie gestalten können und in denen die Besonderheiten der jeweils individuellen Lebenslagen Berücksichtigung finden. Die rasante Entwicklung gesellschaftlichen Wandels eröffnet für die meisten Jungen und Mädchen viele neue Möglichkeiten der Lebensgestaltung, bedeutet aber auf der anderen Seite auch Verunsicherung und Vertrauensverlust, da historisch gewachsene stabilisierende Traditionen und Strukturen brüchig geworden sind. Dies gilt insbesondere für diejenigen jungen Menschen, die bei der Bewältigung ihres Alltags zunehmend benachteiligt sind und daher Ansprechpartner benötigen, die ihnen unterstützend zur Seite stehen.

Die Stadt Braunschweig schafft mit der vorliegenden Rahmenkonzeption für die offene Kinder- und Jugendarbeit eine Grundlage dafür, dass Kindern und Jugendlichen in Braunschweig auch weiterhin ein zeitgemäßes und professionelles pädagogisches Angebot zur Verfügung gestellt werden kann. Mit ihren vielfältigen Angeboten leisten die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Teilhabe sowie einen sozialpolitischen Beitrag, jungen Menschen unter der Berücksichtigung kinder- und jugendspezifischer Ausdrucksformen eine lebenswerte und demokratische Alltagswelt zur Verfügung zu stellen.

Realisiert werden konnte diese Konzeption in der vorliegenden Form vor allem deshalb, weil zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Braunschweiger Kinder- und Jugendeinrichtungen in freier und städtischer Trägerschaft an dem konstruktiven Entstehungsprozess im Rahmen der Jugendhilfeplanung aktiv mitgearbeitet haben. Ihnen allen gilt mein besonderer Dank.



Ulrich Markurth  
Dezernent für Jugend, Soziales und Gesundheit

# 1 **Gesellschaftlicher Wandel und dessen Bedeutung für Jugend**

Die Stabilität gesellschaftlicher Zusammenhänge ist - das lässt sich nicht erst seit den Unruhen in den Pariser Vorstädten im Jahr 2005 beobachten - vor dem Hintergrund unterschiedlichster Veränderungsprozesse massiv gefährdet. Dies drückt sich in der Bevölkerung etwa in zunehmenden Zukunftsängsten, aber auch in geringerem Vertrauen gegenüber den gesellschaftlichen Institutionen aus.

Problematisch sind dabei vor allem Ausgrenzungserfahrungen einzelner Gesellschaftsmitglieder, insbesondere vor dem Hintergrund eines Verlustes an Vertrauen in die Funktionsweise der bestehenden sozialen Systeme. Aus sozialpolitischer Sicht können solche Vertrauensverluste problematisch werden, da hiermit vielfach abweichende Verhaltensweisen seitens der Betroffenen einhergehen können (vgl. Giddens 1995, S. 112).

Die Notwendigkeit von Vertrauen in die gesellschaftlichen Institutionen und Handlungsweisen wird angesichts der Perspektive drohender Ausgrenzung besonders deutlich. So kann davon ausgegangen werden, dass soziale und gesellschaftliche Desintegration für das Entstehen sozialer Konflikte verantwortlich ist und dass mit dem Grad der Desintegration die Wahrscheinlichkeit einer zivilen und sozialverträglichen Konfliktregulierung eher abnimmt (Anhut 2002, S. 393).

Um derartigen Problemlagen vorzubeugen, ist es gesellschaftliche Notwendigkeit, den von Benachteiligung betroffenen Gesellschaftsmitgliedern Möglichkeiten zur Anerkennung bereitzustellen. Integration in die Mehrheitsgesellschaft verläuft über Prozesse emotionaler, sozialer und rechtlicher Anerkennung (Honneth 1998).

Je nach dem Grad ihrer sozialen Kompetenz sind Menschen unterschiedlich gut oder schlecht in der Lage, mit dem Schicksal persönlichen Scheiterns verbundene Erfahrungen zu verarbeiten. Personen mit hoher sozialer Kompetenz verfügen nicht nur über bessere Anpassungsstrategien, sondern auch über ein aktives Umweltmanagement, sodass es ihnen leichter fällt, erlittene Frustrationen zu ertragen, abzuwehren oder umzuwandeln.

Im Rahmen der vorliegenden Konzeption wird davon ausgegangen, dass eine Teilnahme an gesellschaftlichen Prozessen und damit eine Verhinderung von Desintegration möglich ist, wenn die potentiell von Ausgrenzung betroffenen Menschen über ein ihrer Lebenswelt entsprechendes Bildungsrepertoire verfügen, welches ihnen ermöglicht, ihrer

**Vertrauensverluste  
durch  
sozialen Wandel**

**Erfordernis  
von Anerkennung**

**Verhinderung von  
Desintegration**

Lebenssituation Ausdruck zu verleihen. Derart verstandene Bildungszuwächse sind als Ressource zu verstehen, die die Entwicklung individueller Lebensentwürfe begünstigen und eine Integration in den Arbeitsmarkt fördern. Eine diesbezüglich ausgerichtete Zielformulierung orientiert sich dabei weniger an der Idee einer einseitigen Anpassung an vorhandene Erfordernisse der Mehrheitsgesellschaft, sondern beinhaltet einen emanzipatorischen Kern, der von jedem einzelnen Individuum auf produktive Art und Weise ausgefüllt werden muss.

## **2 Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen im 21. Jahrhundert**

Die weiter fortschreitende Ausdifferenzierung der Lebensverhältnisse berechtigt, weiterhin von einer Pluralisierung der Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien auszugehen (s. 12. Jugendbericht der Bundesregierung 2005).

### **Individualisierung der Lebensführung**

Die seit Jahren festzustellende Entwicklung zur Individualisierung der Lebensführung bietet jungen Menschen aus gesicherten Bildungs-, Sozial- und Wirtschaftsmilieus heute mehr Selbstbestimmung und persönliche Entwicklungsmöglichkeiten als je zuvor. Dieses trifft auf den überwiegenden Teil der Kinder und Jugendlichen in Braunschweig zu.

Kindern und Jugendlichen aus unsicheren und benachteiligten Milieus bleiben dagegen diese individuellen Entwicklungschancen häufig versperrt. Die Startchancen sind in diesem Fall nicht gleich. Das Fehlen von Zukunftsperspektiven in Bezug auf eine angemessene gesellschaftliche Teilhabe führt zu wachsender Desorientierung und Resignation.

Der gesellschaftliche Entwicklungsprozess der Individualisierung bedeutet heute für Jugendliche auch, dass sie in immer früheren Lebensjahren Entscheidungen treffen können, aber auch treffen müssen, die ihre eigene Lebensgestaltung und Lebensentwürfe entscheidend beeinflussen.

Diese Zukunftsperspektive stellt sich für Jugendliche zunehmend risikoreicher dar: Das Fehlen von Ausbildungsplätzen nach der Schule und das Fehlen von Arbeitsplätzen nach der Ausbildung.

### **Zukunftsperspektiven Jugendlicher**

Selbst ein Studium gibt nicht die Sicherheit einer daran anschließenden beruflichen Zukunft. Im familiären Bereich ist die Entscheidung für eine Partnerschaft und ggf. eine Entscheidung für Kinder mit der Tatsache konfrontiert, dass jede 3. Ehe in Deutschland geschieden wird, was verdeutlicht, dass die aktuellen Geschlechterbilder von Mann und Frau nicht mehr mit den Lebenserfahrungen übereinstimmen und neu ausgehandelt und neue Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Familie und Beruf entwickelt werden müssen.

## 2.1 **Besondere Lebenslagen von Kindern**

Die Bedingungen für das Aufwachsen von Kindern haben sich in der postmodernen Gesellschaft drastisch verändert.

Die Pluralisierung von Lebenslagen, aber auch Tendenzen zur Auflösung traditioneller Familienformen, Migration, rasante Entwicklungen im Kommunikationsbereich, Medialisierung und Virtualisierung, Urbanisierung und Verinselung von Lebenswelten sowie das damit verbundene teilweise Verschwinden sinnlicher Erfahrungshorizonte sind charakteristisch für Kindheit heute.

**Verschwinden  
sinnlicher  
Erfahrungshorizonte**

Die Bedingungen für das Aufwachsen von Kindern zeichnen sich durch folgende Merkmale aus:

- Traditionelle Familienstrukturen werden zunehmend aufgelöst und durch eine Vielzahl alternativer Lebensformen ersetzt: 1-Eltern-Haushalte nehmen zu, Kinder mit Scheidungs- und Trennungshintergrund sind keine Seltenheit mehr und Patchworkfamilien gewinnen an Bedeutung. 1/5 aller Kinder wachsen als Einzelkinder auf (11. Kinder- und Jugendbericht, S. 124).
- Eine kontinuierlich sinkende Erziehungsbereitschaft und -kompetenz der Sorgeberechtigten ist zu beobachten.
- Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frau und Mann ist mittlerweile anerkanntes Gesellschaftsziel und kann mit den Versorgungsbedarfen von Kindern kollidieren.
- Kindheit zeichnet sich durch eine frühere Verselbstständigung der Kinder, eine Verringerung der sozialen Kontrolle und ein zeitigeres Einsetzen der Pubertät aus. Individualisierung geht einher mit der Lockerung von sozialen und kulturellen Bindungen, welche zur Zukunftsunsicherheit und moralischen Widersprüchlichkeiten führt. Darüber hinaus zeichnet sich die Arbeitswelt durch Biographiebrüche von Eltern und heranwachsenden Geschwistern, Flexibilität, Zeitverträge und zeitweise Arbeitslosigkeit aus. Diese hat Auswirkungen auf die finanzielle und emotionale Stabilität der Familie.
- Kinder, die aus 1-Eltern-Haushalten oder aus kinderreichen Familien stammen, weisen eine erhöhte Armutsquote auf. Dies gilt nicht nur für die Einkommensarmut, sondern auch für die Versorgung mit Wohnraum, für Bildung und Ausbildung, für die Gesundheit, für die sozialen Beziehungen und für die kulturellen Angebote (12. Kinder- und Jugendbericht, S. 45).

**Erhöhtes  
Armutsrisiko**

Dem entgegen steht die Tatsache, dass Kinder und Jugendliche insgesamt heute soviel eigenes Geld ausgeben können wie keine Generation vor ihnen. Sie sind eine umworbene Konsumentengruppe.

- Medien beeinflussen die Lebensführung von Kindern in den Bereichen der Interaktion, der Freizeitgestaltung sowie der Wissensaneignung und der Bildung. Sie gehören heute zum alltäglichen Erfahrungsfeld der Kinder.
- Der Sozialraum der Kinder zeichnet sich durch zunehmenden Straßenverkehr und eine verdichtete Bebauungsstruktur aus, welches die Eroberung dieser Räume für Kinder einschränkt.
- Umweltgifte, Lärm und Abgase beeinträchtigen das Wohlbefinden der Kinder. Allergien, Erkrankungen und Stresssymptome treten vermehrt auf.
- Kinder wachsen heute in einer „alternden Gesellschaft“ auf (12. Kinder- und Jugendbericht).

## **Soziale Ungleichheit**

Die sozioökonomisch bedingten Lebenslagen von Kindern sind insgesamt von Ungleichheit, von Widersprüchlichkeit und von großen Spannungen gekennzeichnet, in denen Kinder heute aufwachsen und mit denen sie zurechtkommen müssen (12. Kinder- und Jugendbericht).

## **2.2 Lebensphase Jugend**

## **Problematik sozialer Benachteiligung**

Die Veränderungsprozesse, die mit dem sozialen Wandel verbunden sind, treffen die Heranwachsenden in besonderer Weise, weil sie sich noch auf der Suche nach ihrer zukünftigen Lebensweise befinden. Besonders betroffen sind junge Menschen, die schwerwiegende Probleme beim Aufbau von Bildungskapital haben, weil sie den Anforderungen an einen qualifizierten Abschluss kaum mehr gerecht werden können, aber auch, weil ihnen entsprechende Zugangswege in den Beruf verwehrt bleiben. Diese Jugendlichen fallen vielfach durch dissoziale Verhaltensweisen wie etwa Schulmüdigkeit auf, da Schule ihnen beim Aufbau einer Lebensperspektive wenig anzubieten hat. Für diese Jugendlichen scheinen oftmals bezahlte Arbeitsplätze als Integrationsmodi nicht mehr erreichbar (vgl. Deutsches PISA-Konsortium 2001 und 2004). Mangelnde gesellschaftliche Förderungen und persönliche Unterstützungsnetzwerke erschweren Auseinandersetzungen mit sich selbst und Dritten und dadurch auch die Entwicklung notwendiger alternativer produktiver Selbstkonzepte. Insbesondere für von Benachteiligung betroffene junge Menschen ist ihre Jugendphase dadurch gekennzeichnet, dass sie immer früher existentiell bedeutsame Entscheidungen selbstständig treffen müssen und ggf. auch das

Misslingen dieser Entscheidungen zu verantworten haben. Andererseits steht dieser frühen Selbstständigkeit eine immer länger werdende finanzielle Abhängigkeit von den Eltern gegenüber, was in der Regel ein hohes Problempotential in sich birgt.

Junge Menschen werden insgesamt mit höchst widersprüchlichen Anforderungen konfrontiert, hier skizziert durch:

- immer stärkere Ansprüche an die Integrationsbereitschaft sowie Anpassung an Werte und Normen, bei gleichzeitigem Verlangen, sich mit mehr kreativen Ideen und freiem Geist zum Wohle des Gemeinwesens zu betätigen
- verschärften Wettbewerb (z. B. in Schulen), der aber für viele weniger Chancen auf Erfolg verspricht (PISA)
- Verlangen nach mehr Freiheit für die Wirtschaft bei gleichzeitig stärkerer Anpassung des Subjektes an die „Markterfordernisse“, obwohl Arbeits- und Ausbildungschancen weiter schwinden

## **Ambivalente Anforderungen**

Zudem können junge Menschen heute in Krisenzeiten nicht mehr in gleicher Weise wie ihre Eltern auf gewachsene Sozialstrukturen zugreifen, sondern müssen die Formen des Zusammenlebens und der gesellschaftlichen Verortung ständig neu für sich entwickeln. Die Rahmenbedingungen des Aufwachsens junger Menschen sind durch hochgradige Individualisierungsbedingungen gekennzeichnet, die große Gefährdungen und Risiken durch den Zwang zur Bewältigung komplexer und schwer zu überschauender Lebensaufgaben beinhalten. Die Bewältigung des Alltags wird deshalb schwieriger, weil den vermeintlich größeren Gestaltungsmöglichkeiten der modernen Gesellschaft ein regelrechter Zwang zur selbstständigen Gestaltung des eigenen Lebens gegenübersteht. Zudem verändern sich mit kulturellen und medialen Gewohnheiten auch die Wertvorstellungen, Verhaltensmuster und Interessen von Jugendlichen.

## **3 Gender Mainstreaming**

Gender Mainstreaming ist eine Strategie, die bestehende Benachteiligungen zwischen den Geschlechtern durch Strukturen und Aktivitäten abbauen soll. Sie verfolgt das Ziel der Gleichstellung von Frau und Mann in den unterschiedlichen Lebensbereichen.

Die Gleichstellung wird als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden und richtet sich sowohl an Männer als auch an Frauen. Die Geschlechterverhältnisse rücken als Ganzes in den Mittelpunkt. Denn die Diskriminierung auf Grund kultureller Herkunft, Religion, Schichtzugehörigkeit, Alter, Behinderung/Befähigung und sexueller Orientierung erfordert eine differenzierte Sichtweise.

## **Chancengerechtigkeit**

